

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

37. Jahrgang

November 1984

Heft 11

Architekturkritik

ZUR SEKTION „ARCHITEKTUR DER GEGENWART. BAUAUFGABE MUSEUM“ AUF DEM STUTTGARTER KUNSTHISTORIKERTAG

Für den XIX. Deutschen Kunsthistorikertag (Stuttgart, 26.—29. September 1984) hatten die Veranstalter im Sinn, der in den letzten Jahren vernehmlich angewachsenen Kritik oder Indifferenz gegenüber solchen Tagungen intensiv entgegenzuwirken.

Die erst ein halbes Jahr zuvor fertiggestellte Stuttgarter Neue Staatsgalerie inspirierte zu einem anspruchsvollen Programmpunkt, der zugleich musterhaftes methodisches Experiment und publizistische Zugnummer (mit eigenen Eintrittskarten für speziell Interessierte) sein sollte: direkte Konfrontation von Architekten mit Erfahrungen im Museumsbau und Architekturkritikern, anschließend Plenardiskussion. Als Moderator wirkte Hanno-Walter Kruft.

Von den Initiatoren und von zahlreichen Anwesenden als ein Beispiel der notwendigen Öffnung des Faches Kunstgeschichte zu seinen Nachbardisziplinen verstanden, von einem Kritiker aber auch als verlegene Huldigung an den Zeitgeist empfunden (E. B. in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1. 10. 84, S. 25), bedeutete dieser Nachmittag unbestritten den Hauptanziehungspunkt der Tagung.

Um dem Ausgriff der Sektion über den Personenkreis der Fachkollegen hinaus gerecht zu werden, hat die Redaktion in diesem Fall nicht einen Kunsthistoriker, sondern einen Architekten und Architekturkritiker um eine Besprechung gebeten. Dieser Bericht wird im folgenden den Einleitungsworten des Moderators und einer kritischen Bilanz des gesamten Kongresses gegenübergestellt. Die Protokolle und Resümées der Veranstaltung sollen, wie in vergangenen Jahren, in einem späteren Heft erscheinen.